

Der dritte Weg

Von Wayne Jacobsen

Das Leben des Leibes * Juni 2002

Mein Vater weckte uns um halb sechs morgens. Wir pellten uns aus unseren Schlafsäcken und machten uns in der kalten Bergluft zu einer einmaligen Angeltour fertig. Ein Freund hatte uns gesagt, wenn wir vom Lagerplatz am „*Dinky Creek*“ etwa vier oder fünf Meilen den Rodmansweg entlang wanderten, würden wir an einen Bach kommen, wo die großen Regenbogenforellen nur auf uns warteten. Es würde das unglaublichste Angelerlebnis werden, das wir je gehabt hatten.

Ich weiß nicht, wie weit wir an jenem Morgen wanderten. Wir hatten keine Karte bei uns, nur die Auskunft unseres Freundes. Stundenlang marschierten wir auf der Suche nach einem Zeichen von einem Bach. Manchmal meinten wir, wir könnten in der Ferne Wasser über die Felsen stürzen hören, und unser Tempo steigerte sich in der Erwartung, den Bach hinter der nächsten Biegung zu finden.

Die Stunden vergingen, aber wir überquerten nicht einmal ein Bachbett. Als einige von uns aufgeben wollten, ermutigten sie die anderen weiterzumachen. Wir waren schon so weit gelaufen. Wir hätten es gehasst, falls wir später entdeckten, dass wir den Bach nur deshalb verpasst hatten, weil wir nicht ein paar hundert Meter weiter gelaufen waren.

Schließlich sanken jedoch unsere Geister. Unsere Schokoriegel waren aufgebraucht und unsere Feldflaschen waren mehr als zur Hälfte leer. Die Sonne wurde heißer und wir konnten nur an den langen Rückweg denken. Irgendwann nach elf Uhr gaben wir auf und erreichten unser Zeltlager mitten am Nachmittag. Unsere Angeln waren nicht einmal nass geworden.

Keiner in unserer Gruppe war schuld daran. Die unglaubliche Hoffnung dieses Angelplatzes hatte uns alle beeindruckt. Wir hatten alle unser Bestes gegeben und hatten zusammengehalten, selbst als es schwierig war. Die Tatsache war: Wir waren einfach auf dem falschen Weg gewesen. Es war egal, wie rein unsere Motive oder wie leidenschaftlich unsere Erwartungen

waren oder wie sehr wir uns bemühten. Der Weg vermochte uns nicht dorthin führen, wohin wir gehen wollten.

Eine Wanderung ins Nichts

Falsche Angelausflüge sind nicht die einzigen frustrierenden Wanderungen gewesen, die ich gemacht habe. Die meiste Zeit meiner geistlichen Pilgerfahrt habe ich den größten Versprechen der Schriften nachgejagt, nur um zu entdecken, dass viele von ihnen genau in dem Augenblick zerschmolzen, als ich dachte, ich sei ihnen am nächsten.

Ich strengte mich stark an, Gottes Anerkennung zu suchen, entdeckte aber immer wieder nur, wie meine größten Bemühungen den Einstellungen und Gelüsten zum Opfer fielen, die meine Leidenschaft dämpften und meine Energien ablenkten. Ich versuchte, Gott in allen Umständen zu vertrauen, nur um zu entdecken, dass Umstände, die ich nicht verstand, mir dieses Vertrauen raubten. Ich hatte eine Kostprobe der unglaublichen Gemeinschaft mit anderen, nur um zu entdecken, dass sie von jenen gestohlen wurde, die versuchten, sie zu manipulieren.

Erst in den letzten Jahren habe ich den Grund dafür erkannt. Was ich für den Weg zur Gerechtigkeit hielt, führte nicht zum versprochenen Ziel. Vor langer Zeit hatte ich den Werten der Welt abgesagt und mich dafür entschieden, nach Gottes Wegen zu leben. Ich wollte in seiner Gerechtigkeit leben und dachte, ich wüsste, wie das geschehen würde. Es war ein festgetretener Pfad, den andere seit Jahrhunderten gegangen sind.

Ich hatte keine Ahnung, dass die Gerechtigkeit, die dieser Weg versprach, nur eine Illusion war. Anstatt mich zu Leben und Freude und Freiheit zu führen, war er nur eine Sackgasse, die in einem Sumpf meiner besten Anstrengungen endete, die jämmerlich hinter der Verheißung zurückblieben. Manchmal beschuldigte ich mich selbst, mich nicht genügend angestrengt zu haben, und manchmal gab ich Gott die Schuld dafür, dass er meine Bemühungen nicht genug würdigte. Es kam mir nie in den Sinn, dass ich auf dem falschen Weg sein könnte. Egal wie weit ich ihm folgte, führte er mich nie zu dem, was ich mir am meisten wünschte.

Erst im letzten Jahrzehnt ist mir klargeworden, wie unsinnig der Weg war, dem ich folgte. Seitdem habe ich einen anderen Weg gefunden, der tatsächlich die Verheißung der Schrift erfüllt. Auf diesem Weg habe ich eine größere Freude entdeckt, als ich je zu finden glaubte,

eine Heilung von Gelüsten und Wünschen, die im Laufe der Zeit nur zunimmt, eine Realität der Gegenwart Gottes, die so greifbar ist, wie ich es immer erhofft habe, eine Gemeinschaft mit anderen, die tiefgründig und wahrhaftig ist, ohne dass sie stagniert oder in persönliche Programme zerfällt und eine Transformation, die selbst Ungläubige fragen lässt, was mein Leben bestimmt.

Die Gerechtigkeit, die du nicht haben willst

Wenn ich dir eine Schachtel voller Gerechtigkeit anbieten könnte, würdest du zulangen?

Die meisten Gläubigen würden mit Ja antworten, weil wir alle wissen, dass wir gerecht sein sollen. Aber vielleicht solltest du hier vorsichtig sein. Paulus hätte geantwortet: „Das kommt darauf an! Um was für eine Art von Gerechtigkeit handelt es sich denn?“

Es gibt eine Gerechtigkeit, die Paulus ganz eindeutig nicht haben wollte. Er sagte, er wolle in Christus gefunden werden als einer, „der nicht seine eigene Gerechtigkeit besitzt, die aus dem Gesetz gewonnen wird“ (Phil. 3,9). Kaum zu glauben, dass es eine Gerechtigkeit gab, die Paulus ablehnte! Er wollte nichts mit ihr zu tun haben. Egal wie viel besser sie ihn äußerlich erscheinen ließ, sie zog ihn von der wahren Freude und dem Leben Gottes weiter fort. Fast sein Leben lang war er auf diesem Weg gewesen, er war dem besten regelhaltenden System gefolgt, das es je gab, und er wusste, dass es nicht zur Fülle des Lebens in Gott führte.

Früher dachte ich, wir könnten nur zwischen zwei Wegen wählen – dem Weg des Bösen und dem Weg des Gerechten. Den Weg des Bösen kennen wir alle gut. Durch Rebellion, Maßlosigkeit, Unabhängigkeit und Egoismus können wir leben, um nur uns selber zu gefallen. Obwohl dieser Weg kurzfristige Vergnügen bringt, führt er zu Tod und Zerstörung.

Der einzige andere Weg, den ich kannte, war der Weg der Gerechtigkeit. Ich musste lernen, wie ich mein Leben verändern sollte, damit es Gott gefiele. Er war von Regeln und Prinzipien gezeichnet, die man beachten musste, und von Routinen durchsetzt, denen man folgen musste. Die Notwendigkeit, anderen Christen Rechenschaft abzulegen und hingegen zu sein, trieb mein Christenleben in dem nie endenden Versuch, Gottes Anerkennung zu verdienen. Wenn ich nicht gut genug war (und das war ich nie), flüchtete ich mich in Vergleiche mit anderen in der Hoffnung, dass Gott uns relativ beurteilte. Wenn ich schon nicht vollkommen sein konnte, würde ich zumindest besser als 90% der Gläubigen sein, die ich kannte.

Weil dieser Weg der Gerechtigkeit mich nicht verändern konnte, machte er mich nur geschickter bei der Vortäuschung der Gerechtigkeit. Er konnte mich niemals in die rechte Beziehung mit dem Vater führen und mich befreien, sein Leben zu genießen. Egal wie leidenschaftlich meine Jagd war, führte sie mich selbst an ihren besten Tagen nur zu selbstgefälliger Selbstgerechtigkeit und an ihren schlimmsten Tagen zu der Verzweiflung belastender Schuld. Egal wie viel Anstrengung oder Erwartung ich aufbrachte, war ich am Ende immer frustriert und enttäuscht. Wie unsere Bergwanderung zum Phantom-Angelplatz war es ein trügerischer Pfad, der zu größerer Gebundenheit anstatt Freiheit führte.

Die Gerechtigkeit, die durch den Glauben kommt

Aus diesem Grund sprach Paulus von einem dritten Weg. Dieser Weg zielt nicht nur in Richtung Gerechtigkeit, er führt tatsächlich dorthin. Im selben Atemzug, in dem er sich von der Gerechtigkeit distanzierte, die von der menschlichen Anstrengung hervorgebracht wird, deklarierte er seine unbeschränkte Leidenschaft für eine andere Art von Gerechtigkeit: „...die Gerechtigkeit, die durch den Glauben an Christus vermittelt wird, die Gerechtigkeit aus Gott aufgrund des Glaubens“ (Phil. 3,9). Indem er sein Leben mit seinen Freuden und Sorgen mit Jesus teilte, wurde die Art und Weise verändert, wie er über alles dachte, und ja – das schloss auch seine Handlungen ein.

Obwohl ich zu verschiedenen Zeiten in meinem Leben einen Vorgeschmack dieser Art der Gerechtigkeit hatte, habe ich erst in den letzten zehn Jahren wirklich ihre Kraft verstanden. Alle Gelüste, Einstellungen und Ängste, die mich in meinem Leben beherrschten, stammten von der Tatsache her, dass ich nicht darauf vertraute, dass Jesus groß genug war, über mein Leben zu wachen und mich in seine Fülle zu führen. Weil ich ihm nicht vertrauen konnte, es ohne mich zu tun, wanderte ich immer wieder zurück zum Pfad meiner eigenen Bemühungen.

Das Werk, das Jesus in den letzten paar Jahren in meinem Herzen getan hat, bestand darin, mich zu überzeugen, dass seine Liebe groß genug ist, jedes Ereignis in meinem Leben einzuschließen und alles für mich bereitzustellen, das seinem Willen entspricht. Er war nicht darauf angewiesen, dass ich versuchte, selbst Frucht hervorzubringen; ich brauchte nur zu ihm zu kommen und zu entdecken, wie unglaublich reich und mächtig seine Liebe ist. Seine Gegenwart wollte mich in einem Grad von mir selbst befreien, dass ich in ihm leben konnte.

Nein, ich halte mich nicht für vollkommen – ganz und gar nicht. Aber je mehr seine Liebe mich überzeugt, desto leichter ist es, ihm immer weitere Teile meines Lebens anzuvertrauen. Je mehr ich ihm vertraue, desto freier werde ich von den Ängsten, Gelüsten und Einstellungen, die früher mein Leben beherrschten. Ich fange gerade erst an, mich an der Gerechtigkeit zu laben, die die Beziehung mit Jesus hervorbringt, und ich muss sagen, es gibt nichts Süßeres. Mir fällt es in den kleinsten Dingen auf: an dem Mangel an Frustration und Ärger, wenn sich etwas nicht so entwickelt, wie ich erhofft hatte; weniger Erwartungen an andere und weniger Verwundung, wenn sie sie nicht erfüllen; größere Klarheit über Gottes Absicht in den sich entfaltenden Ereignissen meines Lebens, und die Fähigkeit zu erkennen, wenn andere versuchen, mich zu manipulieren sowie die Freiheit, mich dem zu entziehen.

Um eines nur muss ich mich auf diesem Weg kümmern: ihm mit einem ehrlichen und ernsthaften Herzen immer näher zu kommen. Egal ob Freude, Kampf oder Versagen, er ist da, um mich mitten drin zu lieben und mich durch die Situation hindurch zu einem größeren Leben in ihm zu führen. Je mehr er seine Liebe zu mir bestätigt, desto einfacher ist es für mich, ihm zu vertrauen, und desto freier bin ich letztendlich, sein Leben mit den Menschen um mich herum auszuleben. Das ist der Weg, den Paulus entdeckte, und der Weg, von dem er nicht abweichen wollte, selbst als es andere von ihm verlangten.

Rebellion, Religion, Beziehung

Daher gibt es drei Wege, die uns täglich zur Auswahl stehen. Nennen wir den ersten Weg „Rebellion“, weil er den eigenen Willen dem vorzieht, was Gott in uns erreichen will. Den zweiten nenne ich „Religion“, weil er unser Versuch ist, Gottes Leben durch menschliche Bemühung hervorzubringen. Wie bei dem schicksalshaften Angelausflug ist er ein Weg, der niemals zu Gottes Erfüllung führen wird. Der dritte Weg ist derjenige, den Jesus für uns geebnet hat. Nennen wir ihn „Beziehung“, denn aus der Beziehung mit ihm heraus verwandelt er uns, in seiner Gerechtigkeit und seiner Freiheit zu leben.

Falls du immer wieder von deinen geistlichen Bestrebungen enttäuscht wirst, bist vielleicht auch du auf dem falschen Weg. Leider versuchen viele Gläubige, genau auf dem Weg zu leben, den Paulus ablehnte. Man braucht nicht lange Christ zu sein, um auf die religiöse Mentalität zu stoßen, die besagt, dass wir uns stärker bemühen müssen, Gott zu gefallen. Viele unserer religiösen Institutionen sind auf dieser Voraussetzung aufgebaut, weil die Institutionen Gleichschaltung verlangen, und die Gleichschaltung ist ein menschlicher Prozess.

Jede der frühen Gemeinden, die Paulus auf dem Weg der Beziehung zu Jesus begründete, landete schließlich auf dem Weg der menschlichen Bemühungen. Wir besitzen einen großen Teil des Neuen Testaments, weil die Gläubigen in Korinth, Galatien und Kolossä auf den falschen Weg geraten waren. Ihre selbst ernannten Leiter überzeugten sie, dass sie nur dann erfolgreich sein könnten, wenn sie sich den Forderungen dieser Leiter fügten. Sie alle tauschten die Freiheit des Lebens und Wachsens in Gott gegen die leeren Werke der menschlichen Bemühungen ein.

Paulus schrieb, um sie wieder auf den einzigen Weg zu verweisen, wie wir Gottes Gerechtigkeit entdecken können – den Weg der Beziehung zu Jesus. Er macht uns ihm nicht durch Pflichterfüllung gleich, sondern verwandelt uns, indem er uns seine Liebe mitteilt und uns zeigt, wie wir ihm vertrauen können.

Die Gemeinschaft auf dem zweiten Weg

Wir alle sind mit der Kameraderie des ersten Weges, des fleischlichen Lebens, vertraut. Wer für seine eigenen Ambitionen lebt, möchte entweder, dass sich andere ihm anschließen, damit er sich nicht so alleine vorkommt, oder er zerstört diejenigen, die sich ihm in die Quere stellen. In dieser Welt sind Beziehungen entweder gut oder schlecht, je nachdem wie wir ihren Interessen dienen.

Die Gemeinschaft auf dem zweiten Weg kann genauso zerstörerisch sein, aber sie ist weitaus subtiler. Menschen, die von der Religion eingenommen sind, haben häufig gute Absichten. Sie möchten das, was Gott für sie möchte, aber weil sie darüber verwirrt sind, wie Gott seine Absichten in ihnen verwirklicht, können sie zerstörerisch sein, ohne es überhaupt zu merken.

Religiöse Strukturen verbinden ihre Beziehungen mit Rechenschaftspflicht und Kontrolle, in der vergeblichen Bemühung, den Menschen bei dem Versuch zu helfen, Gott besser zu gefallen. Oft haben ihre Maßstäbe nichts mit dem zu tun, was es bedeutet, mit Jesus zu wandeln. Ein TV-Pastor fasste es folgendermaßen zusammen: „In die Gemeinde gehen, den Zehnten und Opfer geben und die Sonntagsruhe halten, das sind die Grundlehren des Christentums. Wir führen das christliche Leben, indem wir diese Grundlehren des Christentums umsetzen.“ Natürlich sind das Gewohnheiten und keine Lehren, aber in der Tat fasst er die Einstellung der Menschen zusammen, die in der Religion festgefahren sind. Und ist es nicht interessant,

dass die geforderten Taten mehr dazu beitragen, die Institution aufrechtzuerhalten als die Menschen zu Jesus zu ziehen und ihnen zu helfen, an seinem Leben teilzunehmen?

Falls du mitmachst, wirst du durch Anerkennung und dem Versprechen zunehmenden Einflusses belohnt. Wenn du nicht mehr mitmachst, wirst du als gefährlicher Einfluss hinausgeworfen. Weil sich unsere gefallene Natur die Zustimmung anderer ersehnt, manipuliert man uns in religiösen Umgebungen leicht durch Furcht, Schuld und Scham. Hier gibt es keinen Mittelweg, weil diejenigen, die diesem Weg folgen, wissen, wie leicht es ist, von diesem Weg zurück in die Welt zu fallen. Sie betrachten ihre Spiritualität als leicht zerbrechlich und meinen, sie müssten sie um jeden Preis schützen.

Menschliche Bemühungen können jedoch mit der Gerechtigkeit Gottes nichts anfangen. Wer diesen Weg nimmt, tut am Ende nur so, als sei er gerecht. Schnell entwickeln sich Hackordnungen, bei denen Menschen, die den Maßstäben zu folgen scheinen, über die erhöht werden, die sich mit ihnen schwertun.

Es hat mich immer gestört, dass so viele Menschen, die Gott am Anfang ihres Lebens mit Christus aufrichtig liebhaben, sich schließlich in manipulative Beziehungen verfahren und am Ende dem Reich Gottes viel mehr schaden als nützen. Jetzt verstehe ich den Grund. Falls wir nicht auf dem einzigen Weg zur Gerechtigkeit sind, der ans Ziel führt, müssen wir immer so weitermachen, genau wie wir es am Vormittag unseres unglückseligen Angelausflugs taten. Wir haben schon zu viel investiert, um einfach zuzugeben, dass wir irregeführt worden sind, und nach einer besseren Alternative zu suchen.

Die Gemeinschaft auf diesem Weg ist bestenfalls schmerzlich und scheint auf der Idee zu beruhen, dass geteiltes Leid halbes Leid ist. Man redet nicht davon, dass man die Kameraderie des christlichen Weges genießt, sondern nur davon, dass man „in die Gemeinde“ gehen muss, um nicht einem fürchterlichen Irrtum zu verfallen. Häufig haben diese Leute wenige echte Beziehungen mit anderen Gläubigen, weil sie so viel Energie auf die Vortäuschung verwenden, etwas zu sein, von dem sie wissen, dass sie es nicht sind.

Die Gemeinschaft auf dem dritten Weg

Seitdem ich das Leben auf dem Weg des ständig zunehmenden Vertrauens in die Liebe Jesu zu mir und in seine Absichten in meinem Leben entdeckt habe, finde ich eine neue Tiefe der Gemeinschaft, die ich nie für möglich gehalten hätte. Wenn man das Leben mit Menschen

auf diesem Weg teilt, erfüllt das alles, was die Schrift über das echte Leben des Leibes Christi sagt.

Anstatt so zu tun, als seien wir etwas, was wir nicht sind, ermutigen wir uns gegenseitig, authentisch zu sein. Es ist in Ordnung, Zweifel zu haben und zu äußern, die Fragen zu stellen, die uns am Herzen liegen, und uns abzumühen, wo wir uns schwer tun. Wir werden nicht dafür belohnt, dass wir vorgeben, besser zu sein als wir sind, sondern wir werden geliebt – durch jedes Auf und Ab, durch alle Verletzungen und Freuden und Zweifel und Triumphe hindurch.

Anstatt die Scham oder das Anerkennungsbedürfnis der Menschen auszunutzen, um zu versuchen, sie zu besseren Christen zu machen, helfen wir ihnen, von der Scham befreit zu werden, damit sie Gottes Liebe erleben können.

Anstatt einander mit einer „Soll“-Liste zu belasten, helfen wir einander, Gott zu hören und zu folgen, was er einem aufs Herz legt, selbst wenn das bedeutet, dass man einen Fehler macht.

Anstatt zu versuchen, einander zu ändern, ermutigen wir einander, Jesus näher zu sein, weil es so viel Spaß macht (und viel effektiver ist) zu beobachten, wie er den anderen verändert.

Anstatt einander zu manipulieren, das zu tun, was wir für das Beste für die Gruppe halten, lernen wir gemeinsam, Jesus für das zu vertrauen, was wir brauchen, und wir entdecken, dass das einfache Teilen dieses Lebens das Beste des Lebens des Leibes ist.

Da unsere Augen fest auf Jesus gerichtet sind und wir einfach einander genießen können, stellen wir fest, dass diese Art der Gerechtigkeit und des Gemeindelebens nicht annähernd so brüchig ist, wie man uns gelehrt hat. Man hatte mir beigebracht, falls ich mich mit den falschen Leuten abgab oder ein, zwei Treffen verpasste, würde ich plötzlich wieder in die Versuchung der Welt gesaugt oder in eine fürchterliche Irrlehre verführt werden. Das mag auf die Werksgerechtigkeit zutreffen, nicht aber auf die Gerechtigkeit, die der Glaube hervorbringt. Jesus ist in der Lage, uns vor dem Fallen zu bewahren. Er ist fähig, uns ganz nach seinem Wunsch mit anderen Brüdern und Schwestern zu verbinden. Er kann uns lehren, zutiefst in ihm zu leben und eine erstaunliche Freiheit zu kennen – die Freiheit von unseren eigenen Erwartungen und den Anforderungen, die wir an andere stellen.

Die Gerechtigkeit, die aus dem Vertrauen fließt, ist unglaublich widerstandsfähig. Wenn du einmal davon gekostet hast, verliert alles andere seine Anziehungskraft. Obwohl ich häufig

mit Menschen zusammen bin, die auf dem Religionsweg gehen, bin ich nicht einmal versucht, mich ihnen wieder auf diesem Weg anzuschließen. Es macht mir nichts aus, sie zu lieben und ihnen Geschichten von einem Weg zu erzählen, der sie wirklich in die Fülle des Lebens Gottes führt, aber ich hege keinen Wunsch, die Macht der Transformation gegen die Illusion menschlicher Anstrengung einzutauschen.

Das ist die beste Gemeinschaft der Welt, und ich hoffe, dass auch du sie findest. Man beachte, dass es nicht darum geht, die „richtige Gruppe“ oder das richtige Treffen auf die richtige Weise zu finden. Man kann sie ewig suchen und nie finden. Diese Gemeinschaft fließt ganz natürlich unter Menschen, die auf diesem Weg der immer tieferen Beziehung mit Gott sind. Solche Menschen treffe ich überall.

Falls du dich heute auf dem Weg der Religion befindest, erkenne ihn doch einfach als solchen und bitte den Vater, dich davon befreien und dir den Weg zur zunehmenden Beziehung mit ihm zu zeigen. Je mehr du darin wächst, desto mehr wirst du andere Menschen finden, die entdeckt haben, dass es nur einen Weg gibt: den Weg des Vertrauens in die Liebe des Vaters und der Abhängigkeit von ihm.

Glaube mir, du wirst nie wieder zur bloßen Religion zurückkehren wollen!

© 2009 Lifestream Ministries (Englisches Original)
© 2012 Lifestream Ministries (Deutsche Übersetzung)

Hiermit wird die Erlaubnis erteilt, Kopien zur kostenlosen Verteilung zu erstellen.